



Sie bilanzierten den Leuker Waldbrand. Die Lehren daraus werden noch zu ziehen sein. Von links: David Schnyder, Burgerpräsident Stefan Eggo, Gemeindepräsident Gaston Oggier, Albinens Vizepräsidentin Ariette Kammacher und Feuerwehrkommandant Dominik Brunner

Fotos wb

Über 200 000 Bäume verbrannt

Die Schutzmassnahmen gegen Steinschlag und Lawinengefahr im Leuker Waldbrandgebiet sind eingeleitet

L e u k. – Die Löscharbeiten beim am 13. August ausgebrochenen Waldbrand dauerten ununterbrochen 24 Tage. Seither überwachen Beobachtungspatrouillen das Brandgebiet; sie mussten erst am letzten Wochenende nochmals einschreiten. Inzwischen sind erste Schutzmassnahmen gegen Steinschlag und Lawinen im Terrain im Gang.

Sieben Wochen nach dem verheerenden Waldbrand zogen die Verantwortlichen von Gemeinde und Kanton gestern in Leuk eine Art Bilanz.

Glück im Unglück

Dabei wurde eingangs wiederholt, was sich bereits nach den ersten Tagen offenbarte: Trotz allem Unglück kam man bei dieser Katastrophe noch glimpflich davon. Begünstigt durch Windstille konnte das gewaltige Feuer durch Löscharbeiten am Boden und aus der Luft verhältnismässig rasch unter Kontrolle gebracht werden. Gottlob kamen keine Menschen zu Schaden und hielten sich auch die privaten Sachschäden in Grenzen. Abgesehen von einem kleinen Chalet sowie einem Rebhäuschen zerstörte die Feuerwalze keine Habschaften. Bei der Brandursache tapten die Ermittler weiterhin im Dunkeln. Brandstiftung bleibt eine Möglichkeit. Gemeindepräsident Gaston Oggier, seines Zeichens auch Chef des Krisenstabes, mochte auf weiter gehende Spekulationen nicht eintreten. «Es fehlen uns dazu die Informationen.»

Klares Schadenbild

Bezüglich der an Flora und Fauna entstandenen Schäden zeigt sich nun ein klares Bild. Der zuständige Kreisförster Viktor Bregy ermittelte in seiner Bestandaufnahme folgende Fakten: «Auf einer Fläche von rund 310 Hektaren brannten Wald (300 ha), Waldweide und Landwirtschaftsflächen (10 ha) sehr intensiv, so dass die Bodenvegetation vollständig vernichtet wurde und die Kronen verbrannten. Zerstört wurden über 200 000 Bäume, was rund 80 000 Kubikmeter Holz entspricht.» Dies auf allen Ve-

getationsstufen zwischen 800 m und 2100 m ü. M.

Von der im Brandgebiet lebenden Fauna überlebten einzig die geflüchteten Säugetiere, Vögel oder einzelne tief im Boden lebende Arten wie Ameisen.

Wälder haben Schutzfunktion verloren

Die zerstörten Wälder mit prioritärer Schutzfunktion beschränken sich mit einem Ausmass von zirka 70 Hektaren auf den untersten Perimeter (800 bis 1300 m). Das übrige Gebiet weist Schutzfunktion zweiter Priorität auf.

88 Prozent der Brandfläche befindet sich auf dem Territorium der Gemeinde Leuk. 10 Prozent gehört der Gemeinde Guttet-Feschel, 2 Prozent Albinen. Mit Ausnahme einzelner Kleinparzellen in Privatbesitz (zirka 15 ha) gehört der Wald den entsprechenden Burgerschaften. Rasch einmal wurde klar, dass der zerstörte Wald seine Schutzfunktion nicht mehr wahrnehmen kann und entsprechende Massnahmen gegenüber Naturgefahren getroffen werden müssen. Diese sind inzwischen in Absprache mit den zuständigen Bundesinstanzen sowie der kantonalen Dienststelle für Wald und Landschaft festgelegt und teils bereits eingeleitet worden.

Gegen Lawine n...

Ein Grossteil der Hänge oberhalb der Kantonsstrassen Leuk-Leukerbad und Thel-Albinen gilt als potenzielles Anrissgebiet für Lawinen. Entsprechend der Höhenlage besteht in den untersten Flächen nur ein geringes Lawinenrisiko. Als Sofortmassnahme wird ein Teil der abgebrannten Bäume gefällt, quer gelegt und gesichert. In Zonen mit der grössten Gefahr werden zusätzlich Lawinenverbauungen mit temporären Holzwerken aus imprägniertem Holz aufgestellt. Weiter werden diese Flächen mit geeigneten Sträuchern und Bäumen aufgeforstet.

Die dringendsten Arbeiten sind in Vorbereitung und dauern bis 2004, Verbauung, beziehungsweise Aufforstung bis 2007. Bis der Wald wiederum seine Schutzfunktion erfüllen kann, dauert es gemäss Viktor Bregy mindestens 50 Jahre.



Kreisförster Viktor Bregy orientierte über die umfassenden Schutzmassnahmen im Waldgebiet.

...und Steinschlag

Die Kantonsstrassen Leuk-Leukerbad und Thel-Albinen sind zusätzlich durch Steinschlag gefährdet. Um das Risiko zu mindern, sind oberhalb von Leuk-Stadt die Hänge vollständig von labilen Steinen geräumt worden. Zudem werden entlang der Kantonsstrasse Leuk-Leukerbad derzeit zwei Steinschlagdämme mit einer Gesamtlänge von 220 m und ei-

ner Höhe zwischen 2 und 3 m erstellt. Weiter wird der Einbau von rund 300 m Schutznetzen auf einer Höhe von 3 m notwendig sein.

Einzelne labile Steinblöcke werden bis Ende Jahr zusätzlich gesprengt. Oberhalb der Strasse Thel-Albinen wird das Anrissgebiet saniert. Mit einem Bagger wird die Gefahrenzone gesichert. Diese Arbeit ist bereits in Ausführung und sollte bis Ende Monat abgeschlossen sein.

Einsaat gegen Erosion

Um die erhöhte Gefahr von Rutschen und Hangmuren angesichts der zerstörten Bodenvegetation zu mindern, werden Bäume gefällt, quer gelegt und gesichert. Zur Steuerung der Wasserabflüsse werden kleinere Auffangbecken erstellt. Im Sinne eines Versuchs wurde eine Teilfläche eingesät. Die eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Lawinen will erkunden, ob sich eine Einsaat zur Erosionsverminderung als wirksamste Massnahme zeigt. Laut Viktor Bregy wird die Erosionsgefahr während dem ersten Jahr am grössten sein und

7,6 Millionen Kosten

Die Schäden sind bilanziert

L e u k. – Die Gemeinde Leuk wird an den Kosten des Waldbrandes noch lange zu tragen haben. Bisher sind Kosten von insgesamt 7,6 Millionen Franken aufgelistet worden. Rund einen Drittel davon dürfte die Gemeinde zu finanzieren haben.

Die von 117 Feuerwehrkorps in über 4000 Manntagen geleisteten Löscharbeiten belaufen sich derzeit auf 1,7 Millionen Franken. Die Gesamtkosten «Löschung» werden bis zum Schluss auf zwei Millionen geschätzt. Alleine für die Heli-Einsätze werden 1,35 Mio. Franken aufzubringen sein. Die zivilen Maschinen flogen dafür 4934 Rotationen mit 4,832 Mio. Litern Wasser. Hinzu kommen die Leistungen der Armee-Helis mit 1560 Rotationen und 2,496 Mio. Litern Wasser. Ohne diese massive Unterstützung aus der Luft wäre dem Feuer kaum beizukommen gewesen. Das Militär leistete 2025 Manntage. Das VBS wird dafür – wie für die Helieinsätze – keine Rechnung stellen. Die Einsätze werden laut Gemeindepräsident Gaston Oggier als «normale WK-Arbeit abgebucht».

Auch viele Gemeinden haben auf eine Fakturierung der Einsatzkosten verzichtet. Die Löscheinsätze ihrer Feuerwehren wurden als Solidaritätsbeiträge bezeichnet. Andere Gemeinden und Institutionen leisteten zudem grosszügige Spenden und Hilfsbeiträge.

Löschkosten selber bezahlen

Die Interventionskosten der Löscharbeiten sind bei keiner Versicherung gedeckt. Einen gewissen Beitrag kann man sich lediglich vom Hilfeleistungsfonds der Oberwalliser Gemeinden bei der Air Zermatt erhoffen, wo Leuk als Mitglied mitmacht. Bei den im Brandgebiet not-

wendigen Sicherheitsmassnahmen sind Kosten von 2,1 Mio. Franken aufgerechnet worden. Für die Aufforstungsarbeiten sind derzeit approximative Kosten von 3,5 Mio. eingesetzt. Sicherheits- und Aufforstungsarbeiten werden von Bund und Kanton mit einem Satz zwischen 80 und 90 Prozent mitfinanziert. Geht Leuk hier von Restkosten von 10 Prozent aus, bleiben für diese beiden Bereiche Kosten von rund einer halben Million Franken.

Spendenaufruf

«Angesichts unserer angespannten finanziellen Lage sind wir bei der Bewältigung der Katastrophe auf jede Spende angewiesen», hielt Gaston Oggier gestern fest. Deshalb ruft die Gemeinde zu einer Spendenaktion auf und bittet um Hilfe. Eine Baumspende kostet 50 Franken. Für jeden 100. Baum wird als kleines Entgegenkommen eine Verlosung durchgeführt, wobei jeweils ein Weekend für zwei Personen gewonnen werden kann. Für Spenden ist ein entsprechendes Konto eingerichtet worden: Gemeinde Leuk, UBS AG Susten – 294.448.842.01A.

Kompetente Arbeit

Seitens des Kantons lobte der Chef der Dienststelle für zivile Sicherheit, David Schnyder, die vor Ort geleistete kompetente Arbeit. «Die Alarmierung und die Ersteinsätze im Brandgebiet haben sehr gut geklappt», sagte er.

Der Verbund der Kräfte habe gesamthaft gesehen funktioniert, was bedeute, dass sich die Ausbildung bewährt habe. Auf den 16. Oktober sei nun nochmals ein Gedankenaustausch aller Beteiligten anberaunt. Man werde daraus die Lehren ziehen und sie an die richtigen Stellen weitergeben, um sie in die künftige Ausbildung einfließen zu lassen. **tr**

reduziert sich in den nächsten drei bis vier Jahren.

Den Schädlingen zuvorkommen

Entlang des Waldbrandrandes besteht bei angebrannten und geschwächten Bäumen die Gefahr der Massenvermehrung von Schädlingen. Die geschwächten Bäume werden daher gefällt und entrindet oder abtransportiert. Es handelt sich dabei um einige hundert Kubikmeter. Diese Arbeiten sind bis im Frühjahr 2004 abgeschlossen.

In steileren Partien ist eine punktuelle Aufforstung auf einer Gesamtfläche von 25 ha vorgesehen. Diese Massnahmen beschränken sich aber auf ein relativ kleines Gebiet.

Das integrale Projekt umfasst zudem diverse Erschliessungspisten sowie das Instandstellen von Forststrassen. Mit einer Sanierung wird im Zeitraum von drei bis vier Jahren gerechnet. Zudem werden diverse Arbeiten an Böschungen, Wanderwegen und Fusswegen vorzunehmen sein. **tr**